

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 31

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier
Und int'ressiere mich sehr,
Für die Gratis-Gufscheläge
Im eidgenössischen Heer,

Und kann ich auch nicht als Experte
Dem Vaterland dienstbar sein,
Was die Hauptsach' betrifft in der Frage,
So sag' ich nur dieses allein:

Beim berittenen Offiziere —
Welcher Waffengattung er sei —
Bleibt das Wesentliche doch immer:
Dass er gehörig beschlagen sei!

Richtig ausgedrückt.

Erster Leutnant: Hast Du den Artikel über die letzte Soldaten-
mißhandlung im „Vorwärts“ gelesen?

Zweiter Leutnant: Ja, Frucht einer Kasernhofblüte.

Allerdings.

„Wenn Singer Vizepräsident des deutschen Reichstages wird, dann
wird mir der ganze Reichstag ein Kästfel.“

„Die Auflösung wird wohl bald folgen.“

Die goldene Mittelstrasse.

Nicht der Reher, wenn du einen angetrunken,
Schaffe dir des Lebens Feuerunten;
Auch von Jugend und von Menschenpflicht
Rede dir die Ragenjammertatastrophe nicht.
Friedlich trink' dein Schöpflein hie und da —
Lebe heiter-ernst — so so lala!



Geehrte Redaktion!

Jedes Mal, wenn ich auf den
Pitatus hinüber schaue, glaube ich
den Schatten der Silhouette eines
postmandantlichen Briefträgers (von
Ihnen gesandt) zu erblicken, um
mich aus meiner wässrig-nebligen
Stimmung aufzurütteln. Sie sagen
mir wohl: Also gut, warum spalten
Sie denn diesen wässrigen Nebel
nicht? Aber ich weiß es besser, daß
ich meine Zeit und Fähigkeiten zum
Rappenspalten benötigen muß.
Da aber die Rappen in zweitausend-
facher Multiplikation mir immer

nur so in nebelhafter Ferne winkten, so ist auch ihre Spaltbarkeit für
mich ein durstvermehrendes Problem und wird es in der hundertstägigen
Atmosphäre noch mehr werden. Sie sehen also, daß ich da unantastbar
bin. —

Nicht so unantastbar sind die Innerhödler Sträflinge nach dem
eigenen Zeugnis ihrer Standeskommission, denn das Lastgefühl wurde dort
unter begründeter Berufung auf außerordentliche Polizeiherrlichkeiten der-
art in Anspruch genommen, daß die also Belasteten ihre Stabilität für
mehrere Tage in Frage stellen mußten. — Ich anerkenne also den motiv-
lichen Hinweis jener Lastbesessenen, den sie ja unseren Kindern abgesehen
haben, denn jeder schulbüßliche Malefizant macht es so und sagt im Be-
tretungsfalle: „Der Joleb isch au a b'ire g'gange!“ womit jede Selbst-
verantwortung aufhört!

Am meisten hat mich die zunehmende Auswanderung unserer Seiden-
industrie gekreuzt, die nach Italien und Nordamerika verdunstet. Was
brauchen wir Industrien in der Schweiz? Seidene Banner haben wir ja
schon genug und neben den Festfeiern wird man uns doch nicht noch
weitere Arbeit zumuten wollen? Da hat uns Einer jüngst noch eine
mitte leuropäische Zollunion angeraten. Sind denn nicht all' unsere
Schützen-, Gesangs-, Turn-, Musik-, Velo-, Stenographen- und Ruderfahr-
vereine schon in einer eidgenössischen Union? Das wird wohl genügen!

Der Peter von Serbien soll sich recht gut zum König eignen und es
scheint, daß der militärische Vorunterricht in der Schweiz ihm gut ange-
schlagen hat.

Uebrigens ist nicht nur der Bundesrat, sondern auch alle Tages-
zeitungen bei uns katholisch geworden, denn außer dem Lob des Papstes
und dem Conclave liest man jetzt nichts mehr, womit ich in auffälliger
Ergebenheit verbleibe, Ihr dies und jenes spaltender Trüllifer.

In Innerrhoden sieht man Schlingel zügelnd
Nach alten Moden mit gefundenen Prüfeln.
Auch Geistgeführte werden da geschlagen,
Mit Recht! — weil solche gern die Wahrheit sagen,
Was eben höchstens noch die Narren wagen.

Am Sonntag hat St. Peter gut geartet,
Das Richtensteiger-Fest nicht mehr verregnet,
Hat schön den Schluß des Schauspiels abgewartet,
Und mit geweihtem Wasser fromm gesegnet.

Basilea, il 31 Luglio 1903.

Lieba Redazione vom Nebelspalt, Zurigo.

Vo das Muurarbeit un Flasterbuebestreigg in Basilea i bine nervoso
worde, il signor dottore at seit i müese biseli im Ferie goh; doo ani tenggt
i wülle uf San Gallo goh woni vor swölz Joohre schon bin sii di ei; i weiße
no guet wenn i im Schmidgaß bim Kappeler abe Cigarre chauf und — Sünd-
holz. Am Bahnoff is das Waga stande vo Troga, — doo bine au iistiiga,
billeteur tuet frooge: „wohee wünschd Sie?“ Troga retour, ani seit. „Sie
muend halt zeerscht e Bileet hole döt onne'n am Gääserbahbilettschalter, i
ha ka deregi!“ Das ani nüte cönnä begriiff daß no so witt müese springa
wege dem biglietto, Trogabahn söll doch Cassa uf Solitüde ufe maga! I
bine doo snell ganga biglietto cauf för Frs. 1.60 im sebe groöbe Uus und
woni wieder Walalla före coh bi, ist das chaiba Waga verschwundio, ani
müese warte und alba Liter suffa im Huptbahnoff di San Gallo wo scho
lang Verdammt Saumäßig Baufällig ist. Das Bahn uf Troga vill schö aber
vill Boge magga, im ritorno ani müese stoh, aber im sebe Waga sono caini
Lederriehmli sum eba wie in Basilea Tram, bine fast uf Snorre use cait.
In Winter, wenn at vill Snee, i glaube, das Waga tuet alli cinque minuti
biseli stoh bliibe, billeteur at jizzo scho uf sina Kappe scriba T. B. (mues
eiße Teilweise Benützbar).

Jizzo bine wieder a Basilea; in Zurigo ani nüte cönnä usstiega sum
Fest aluege perche' ani caine Moneta un parapluie meh ca.

Liebe Redattore, du abe au lese vo das verruggt automobilio wo vom
Wettsteibrugg ist in Wasser abecait? Die swei Kilometerfresseri non sono
versoffato, i weiße nüte ist automobilio no bis am Rhiifall Schaffusa fahre
oder ist das Chaib cabut. I glaube, Polisei tuet jizzo denn bald Tafel
scriba: „Die Herren Automobilisten werden untertänigst gebeten, diese
Brücke mit weniger als 100 Kilometerchen Geschwindigkeit zu befahren, da
es Tiere und auch Menschen leicht gefährden könnte.“ bei Nichtbeachtung
dieser Vorschrift könnten Strafen von 50 Cts. bis Fr. 1.50 ausgesprochen
werden!“

So, jizzo will Sluß magga, mues Mientig Morga in Kircha goh vo wege
Papst, anderweg i müese Angst ha daß mi der Tüüfel und sina Großmuetter
tati abole ander Wogga per automobilio. Molti saluti

Avanti Cesare, Padisch Bahnoff, Basilea.

Kurpfuscher.

„Ihnen scheint es ja brillant zu gehen. Wovon leben Sie denn?“

„Ich habe ein Geheimmittel erfunden, das viel Abjaß findet.“

„Um so etwas zu erfinden, dazu gehören wohl große Kenntnisse?“

„Bewahre, nur Postanweisungen unterschreiben.“



R ä g e l: So Chueri, jesh häni doch emal
Öppis gseh, wo Ihr nonig gseh händ,
wänn 'r scho meined, a'Züri gäb's nüd
rächts, wo Ihr nüd kännet!

Ch u e r i (erstaunt): Jä was — händ's
ächt e Ma! e vernünftigs Stiürgseh
gma — — —

R ä g e l: So meined 'r, ich frög' derigem
Züüg öppis b'rnah! Rei, im Landes-
museum bin i gfi. Deet häb's Sache, da
mueß mer nu luege. Da glängt M's
und erscht die Gofchtüm wo's da häb,
Sammetigs, Sidigs, Gulbigs ägätera. —

Aber i bin bim Eid na verschröde, woni i säß Schtübli ine cho bin
da händ's ja gar kei Chöpf und kei Händ an Arme, nu Schueh händ's
na a!

Ch u e r i: Was kei Chöpf und kei Händ? Das macht ja e heiße Falle,
hätted's doch wenigstes na derig alti Hantbestädli gnah, wie mer amig
gha häb vo der Großmuetter her, oder hetted's Chöpf gmachet vo Holz
und a'gstriche oder vo Wachs, wie in Gmafföhrläde!

R ä g e l: Ja, wänn sie's nu mieched, aber da tilend's ase wißi Tüchli uf
ene Sidamer Chäs ufe, daß me meint, es fig eme Mäntsch 's Gficht
quedeckt, daß 'r dann usgeseh wie en Bölimä!

Ch u e r i: Mer setted aber doch a'Züri bim Eid na Chöpf ha!....